

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband
Band: 39 (1966)
Heft: 5

Vereinsnachrichten: 48. ordentliche Delegiertenversammlung des Schweizerischen Fourierverbandes vom 21./22. Mai 1966 in Locarno

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**48. ordentliche
Delegiertenversammlung
des Schweizerischen
Fourierverbandes
vom 21. / 22. Mai 1966
in Locarno**

Locarno ist bereit,

die Gäste, Ehrenmitglieder und Abgeordneten der Sektionen des SFV zu empfangen. Die Kameraden der Sektion Tessin werden alles daran setzen, um die beiden Tage in der Sonnentube unseres Landes für alle Teilnehmer zu einem frohen Erlebnis zu gestalten.

P R O G R A M M

Samstag, 21. Mai 1966

- 1330 Sitzung des Zentralvorstandes
- 1430 Präsidentenkonferenz
- 1430 Konferenz der Zentraltechnischen Kommission
- 1400—1700 Pistolenschiessen
- 1700 *Delegiertenversammlung* im Saal der «Società Elettrica Sopracenerina», piazza Grande
- 1930 Nachtessen im Freien mit anschliessendem Unterhaltungsabend mit Musik und Darbietungen
- Unterkunft und Frühstück in den zugewiesenen Hotels

Sonntag, 22. Mai 1966

- 0700 Gottesdienst
- 0800 Gottesdienst
- 0900 Abfahrt zur Seerundfahrt mit Extraschiff, Aufenthalt auf den Brissago-Inseln
- 1100 Besichtigung der Zentrale der Maggia Kraftwerke AG, Apéritif, offeriert von der Direktion
- 1300 *Offizielles Bankett* im Hotel Brenscino in Brissago
- 1545 Rückfahrt nach Locarno mit Autocars



Traktandenliste für die 48. ordentliche Delegiertenversammlung

Samstag, 21. Mai 1966, 17 Uhr,
im Saale der «Società Elettrica Sopracenerina», piazza Grande.

Traktanden

- | | |
|--|---|
| 1. Wahl der Stimmenzähler | 5. c) Voranschlag der Zeitung
«Der Fourier» 1966 |
| 2. Genehmigung des Protokolls
der ordentlichen Delegiertenversammlung
vom 15. Mai 1965 in Schaffhausen | 6. Bestimmung der Revisionssektion 1967 |
| 3. Entgegennahme und Genehmigung der
Jahresberichte | 7. Schweizerische Fouriertage 1967
Orientierung und Beschlussfassung |
| a) des Zentralpräsidenten | 8. Genehmigung des Wettkampfprogrammes
der Schweizerischen Fouriertage 1967 |
| b) des Präsidenten der Zentraltechnischen
Kommission | 9. Verwendung der Bundessubvention pro
1966 |
| 4. a) Rechnungsablage des Zentralkassiers | 10. Festsetzung des von den Sektionen an
die Zentralkasse zu entrichtenden Jahres-
beitrages pro 1966 |
| b) Bericht der Rechnungsrevisoren | 11. Voranschlag 1966 |
| 5. a) Bericht des Präsidenten der Zeitungs-
kommission «Der Fourier» | 12. Verschiedenes |
| b) Vorlage der Zeitungsabrechnung
«Der Fourier» 1965 und Décharge-
erteilung an die Zeitungskommission | |

Die Delegiertenversammlung findet gemäss Art. 13 der Zentralstatuten in Uniform statt (Mütze, Dolch).

Die Bewilligung zum Tragen der Uniform hat der Zentralvorstand eingeholt.

Stimmberechtigt sind gemäss Art. 9 der Zentralstatuten die Delegierten der Sektionen. Die Ehrenmitglieder des Zentralverbandes geniessen an der Delegiertenversammlung die Rechte eines Delegierten (Art. 4 Abs. 3).

Die Stimmkarten werden sektionsweise beim Eingang zum Tagungsort abgegeben.

Luzern, den 10. April 1966

Der Zentralpräsident: Fourier Fellmann Hans

Der Zentralsekretär: Fourier Bucheli Xaver

LOCARNO

liegt 200 m ü. M. in einer Atmosphäre, wie sie sonst nur das Mittelmeerklima gewährt. Vor der südlichen Stadt mit den Gemeinden Muralto und Minusio weitet sich in tiefer Bläue der Langensee, in ihrem Rücken aber türmen sich von Weinbergen gegürtete Terrassen, die mit Orselina, Brione und Monti auch zum Bleiben laden.

Locarno verzeichnet in windgeschützter Lage die längste Sonnenscheindauer der Schweiz; es wurde ein Kurort der Entspannung und Erholung, der das ganze Jahr hindurch Freunde hat. Seiner gut erschlossenen geographischen Gegebenheiten wegen schenkt uns dieser mit seinen Aussichtskanzeln sogar innerhalb eines Tagesbruchteils das Erlebnis verschiedener Jahreszeiten: Stehen im Frühling seine Quais bereits in voller Blütenpracht, dann tummelt sich auf Cardada hoch über der Stadt noch Skivolk. Und gehen an den Sonnenhängen die Trauben der Reife entgegen, wird immer noch im See gebadet. Sommerlicher Höhepunkt der künstlerischen und gesellschaftlichen Entfaltung ist alljährlich im Juli inmitten eines einzigartigen Freilichttheaters das Internationale Filmfestival. Musik und Unterhaltung findet der Gast im Casino-Kursaal. Gutausgebaute Strassen und Verkehrsmittel erschliessen der Stadt selbst Halbtagswanderungen durch die alpine Vegetation. So führt uns die Luftseilbahn Orselina—Cardada in die Felder der Alpenrosen. Wem die Zeit reicht besucht die Täler im Hinterland Locarnos: das Verzasca-, Maggia-, Onsernonetal oder die Centovalli! Dort bewahrten Dörfer in wildromantischer Landschaft eine Ursprünglichkeit, der die Steinhauerkunst das Gepräge gab. Eine Welt der Kontraste tut sich da auf. Sie blicken bald auf tief eingefressene Wildwasser, bald erreichen Sie Aussichtspunkte mit grossartiger Rundschau: auf Ebene und Delta der Maggia zum Beispiel, oder von den Hängen über Locarno auf die Landschaft des Gambarogno am gegenüberliegenden Seeufer. Maggial- und Centovallibahn, ihre Autokurse und die Schweizerischen Alpenposten tragen Sie aus dem Bereich Locarnos zu vielen Wanderwegen. Mit Draht- und Luftseilbahn erreicht der Gast Locarnos in kaum einer halben Stunde den Bergwinter. 1350 m ü. M. liegen die Skifelder von Cardada mit der Station der Sesselbahn nach der 1700 m ü. M. thronenden Cimetta. Restaurants und Sonnenterrassen mit herrlicher Rundschau über den Langensee und auf die Walliser Alpen locken dort oben zur Rast. In den Übungshängen mit dem Skilift tummelt sich die Jugend. Das südliche Schonklima Locarnos begünstigt eine Vegetation, wie sie ähnlich nur am Mittelmeer vorkommt. An den Sonnenhängen stehen Bäume und Sträucher bereits im April im Blütenschmuck, dieweil die nahen Berge noch Schneekuppen tragen. Wenig später blüht, grünt und duftet es überall. Wir begegnen Mimosen, Kamelien und Azaleen, Glyzinien, Magnolien, Agaven, Eukalyptus, Oleander und Palmen. Sommerferien in Locarno stehen im Zeichen eines farbigen BADELEBENS am herrlichen Lido und anderer sportlicher Betätigung: wie Tennis und Golf, Angelsport, Rudern, Segeln und Bergsteigen. Fahrten auf dem See bringen Entspannung und tragen uns zu den Inseln von Brissago mit dem prächtigen subtropischen Garten und zu den Borromäischen Inseln. Der Spaziergänger freut sich das ganze Jahr an alten Kulturgütern, flaniert er durch die Gassen der lombardische Charakterzüge tragenden Stadt. Er besucht das Schloss der Visconti, wo das Mittelalter in freskengeschmückten Sälen weiterlebt und u. a. eine Sammlung römischer Gläser an die Frühzeit Locarnos erinnert. Mit der Drahtseilbahn erreicht der Kurgast die Wallfahrtskirche Madonna del Sasso, das Wahrzeichen Locarnos. Von ihrer Terrasse aus weitet sich der Blick auf die Tamarokette ennet dem See und ruht auf dem Bild ihrer sanftgeschwungenen Gräte. Malerische Gassen senken sich hinab zur Piazza und zur Seepromenade Locarnos mit den einladenden Cafés, den Stätten besinnlicher Gespräche. Unter Arkaden und in Altstadtwinkeln werden auch Erzeugnisse der Volkskunst feilgeboten. Galerien vermitteln in Locarno antike und heutige Kunstwerke, gepflegte Geschäfte die Schöpfungen der Mode. Unweit der Piazza steht die Kirche S. Francesco, in deren stimmungsvollem Raum oft Konzerte stattfinden.

Text: Hans Kasser, Zürich

Nachdem wir Ihnen unsern Tagungsort vorgestellt haben, möchten wir Ihnen auch etwas über seine geschichtliche Vergangenheit berichten:

Die Geschichte des Kantons Tessin, mit ihr also auch die Geschichte Locarnos und seiner Täler, gliedert sich im wesentlichen in drei Hauptabschnitte. Die erste der tessinischen Geschichtsepochen umfasst die Frühzeit bis ungefähr zum Ausgang des fünfzehnten Jahrhunderts, die zweite das spätere Mittelalter und die Neuzeit bis zur Schwelle des neunzehnten Jahrhunderts. Die dritte erstreckt sich von der im Jahre 1798 erfolgten Eingliederung in den helvetischen Staat und von der Schaffung des heutigen Kantons Tessin (1803) über die seitherigen Jahrzehnte bis in die Gegenwart.

In der langen «ersten Geschichtsepoche» teilten die Landschaften, die den gegenwärtigen schweizerischen Kanton Tessin bilden, mehr oder weniger die Schicksale der Lombardei. Diese erhielt durch das Vordringen Roms ihre erste politische Organisation; kolonisiert wurden die lombardischen Gemeinden in den Jahrzehnten nach dem Tode des Augustus. Überall verbreitete sich bis hinein in die Bergtäler römisches Wesen. Aus jenen entfernten Epochen sind zahlreiche Erinnerungsstücke erhalten geblieben, von denen die schönsten, nämlich Vasen, Gläser und Münzen, im Schlosse zu Locarno aufbewahrt werden. Sehr früh fasste im Tessin auch das Christentum Fuss. Blutige Kämpfe und harte Fehden sind den damaligen Bewohnern freilich auch nicht erspart geblieben. Es setzten sich die Gemeinden gegen den Kaiser zur Wehr, denn Barbarossas Heerscharen stiessen mehr als einmal von den Alpenpässen herab. Die Guelfen und Ghibellinen lieferten sich ihre Treffen, und es versteht sich von selbst, dass die kleineren Herren des Landes an Ort und Stelle gleichfalls ihre geharnischten Zwiste ausfochten. Doch im allgemeinen verspürte das Tessin doch eigentlich nur den Wellenschlag am Rande des Weltgeschehens und nicht dessen volle Wucht. Gewissermassen erfreute sich das Ländchen stets irgendwie seiner ärmlichen Verhältnisse, weshalb seine abgelegenen Täler weniger ins grosse Spiel der Machthaber einbezogen wurden. Bereits im 12. und 13. Jahrhundert bildeten sich ländliche Talgemeinden nach dem Vorbild der in der Lombardei aufblühenden städtischen Gemeinwesen. Dabei wurde die traditionelle Abhängigkeit von den lombardischen Herren keineswegs abgelehnt; bestand doch nur das Bestreben, im Schatten dieser Abhängigkeiten eigene Volksfreiheiten zu formen, auszubauen, zu festigen. Eine dieser bürgerlichen Übereinkünfte, nämlich die «Freiheitscharta» von Biasca, fällt zeitlich fast mit dem Rütlichschwur zusammen. In religiöser Beziehung blieben die Tessiner Täler ununterbrochen in engster Verbindung mit den berühmten Bischofssitzen Mailand und Como.

Als «Landvogtperiode» bezeichnen die Tessiner die Epoche zwischen 1500 und 1800. Bereits im 15. Jahrhundert hatten die Urner zur Sicherung ihrer Gotthardinteressen die Leventina besetzt, die somit ernerisches Untertanenland wurde. Alle nachherigen tessinischen Eroberungen waren die Erfolge gemeinsamer eidgenössischer Anstrengungen, und entsprechend wurden sie auch gemeinsam verwaltet. Zu Bellinzona, in der Riviera (Biasca) und im Bleniotal regierten die Urkantone Uri, Schwyz und Unterwalden, während in den übrigen Landvogteien Locarno, Valle Maggia, Lugano und Mendrisio die «dreizehn alten Orte», genau genommen zwölf, da Appenzell ausgeschlossen war, das Zepter führten. Im neuen Kanton Tessin blieben diese acht Landvogteien als die Verwaltungsbezirke oder Distrikte erhalten. Schwer ist abzuklären, ob das Landvogteiregime dem Tessin mehr nachteilig als nützlich oder mehr vorteilhaft als schädlich war. Zweifels- ohne krankte die ganze Epoche an schweren Mißständen. Aufs äusserste beschränkt waren die Volksfreiheiten; Wohlfahrtswerke liessen sich nur in geringstem Masse verwirklichen. Besonders schlimm aber stand es mit der Rechtspflege. Umgekehrt ist jedoch darauf hinzuweisen, dass sich die tessinischen Lande unter eidgenössischer Obhut doch auch mancher Segnungen erfreuten. Indes die benachbarte Lombardei abwechselnd der Tummelplatz und das Kriegstheater der Franzosen, Deutschen und Spanier war, sicherte die eidgenössische Zugehörigkeit dem Tessin Ruhe und Frieden. Während drei Jahrhunderten ein so unverstricktes Dasein führen zu können, gewissermassen als Zuschauer aller in unmittelbarer Nähe ständig entbrannten Welthändel: wer wollte ein derartiges Glück auch verkennen! Daneben verdient die Haltung der Landvögte insofern Lob, als sie im Einverständnis mit ihren Regierungen die tessinischen Gemeindeautonomien nach Möglichkeit respektierten. Ein gewisses politisches Gemeinsamkeitsgefühl, das später die Umwandlung der Landvogteien in einen freien Kanton vorbereitete und erleichterte, blieb im Tessin immer wach und wurde nicht unterdrückt. Es kommt ja nicht von ungefähr und

ist bezeichnend genug, dass in den tessinischen Herzen die dreihundertjährige fremde Bevogtung keine Gefühle der Bitterkeit hinterliess. Ohne Schwierigkeit konnte aus der Landvogteiepoche die brüderliche Verschmelzung mit den übrigen Eidgenossen hervorgehen.

Seit 1798 bzw. 1803 ist das Tessin ein «freies, gleichberechtigtes Glied der Eidgenossenschaft», der einzige Kanton so gut wie rein italienischer Zunge. Wie jeder andere Kanton hat das Tessin ein Parlament (Grosser Rat) eine Regierung (Regierungsrat) und ein vollständiges Gerichtswesen mit Friedensrichtern, Bezirksgerichten und einem Appellationsgericht. Das vorzügliche Schulwesen umfasst die Primar-, Sekundar- und Mittelstufe, und oft wird auch von der Gründung einer tessinischen Universität gesprochen; die Kleinheit des Gebietes und das Fehlen eines genügenden Reichtums schliessen die Erfüllung dieses Wunsches aber wohl aus. Dafür besitzt der Kanton ein wohlorganisiertes öffentliches Fürsorgesystem. In weniger denn hundertfünfzig Jahren freier Entfaltung hat das Ländchen nachholen müssen und tatsächlich auch nachgeholt, was die andern Kantone an moralischen und materiellen Fortschritten in jahrhundertelanger Entwicklung bereits erreicht hatten. Bedenke man, um nur ein Beispiel zu nennen, welche Aufgaben sich dem jungen Freistaat auf dem Gebiete des Strassenbaues stellten! Doch das Werk wurde unverzüglich in Angriff genommen. Gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts war das gesamte tessinische Strassennetz, infolge der gewaltigen Höhenunterschiede und mächtigen Geländekupierungen eines der am schwierigsten zu verwirklichenden, vollendet. Und heute: da ist der Kanton Tessin im Nationalstrassenbau vielen andern Kantonen wieder weit voraus.

In der Rolle der Hauptstadt lösten sich bis zum Jahre 1878 Bellinzona, Locarno und Lugano turnusgemäss ab, dann fiel die Würde endgültig dem zentral gelegenen, historisch wichtigen Bellinzona zu. Das Jahr 1882 brachte die Einweihung der Gotthardbahn; dieser völkerverbindende Schienenstrang verkörpert die eigentliche Lebensader des Landes. In kirchlicher Beziehung war das Tessin, mit Ausnahme von Tesserete, Brissago, des Blenio und der Leventina, die von der Archidiözese Mailand abhingen, der Diözese Como zugehörig. Diese mit der Zeit überlebte kirchliche Abhängigkeit von italienischen Bischofssprengeln wurde 1888 gelöst. Formal stellt der Kanton einen Teil der Diözese Basel dar; in Wirklichkeit werden die kirchlichen Belange jedoch von einem eigenen tessinischen Bischof betreut, der seine Residenz in Lugano hat.

Der Tessiner ist ein lebhafter, oft leidenschaftlicher Politiker, dessen Temperament sich bei Wahlen und Abstimmungen sichtbar beweist. Früher teilten sich die beiden «historischen Parteien», die liberale und die konservative, in die Macht, die heute, nach dem Aufkommen einer dritten, der sozialdemokratischen Partei, auf der Grundlage des Proporztes ausgeübt wird. Am eidgenössischen Leben nimmt der Tessiner Bürger regsten Anteil. Fünf Mal war es dem Kanton bis jetzt vergönnt, sich in der obersten schweizerischen Exekutivbehörde, dem Bundesrat, vertreten zu lassen. Der Kanton Tessin stellte bis jetzt folgende Bundesräte: Stefano Franscini von Bodio, Battista Pioda von Locarno, Giuseppe Motta von Airolo, Enrico Celio von Ambri und Giuseppe Lepori von Lopagno.

Reine, glühende Heimatliebe beseelt den Tessiner aller Volkskreise, sowohl den Landmann im entlegensten Alpenwinkel wie den Bürger im Tale. Seine Schweizertreue ist über jeden Zweifel erhaben und hat sich bewährt.

Nach Prof. Dr. G. Zoppi, Zürich-Locarno in «Locarno und seine Täler» GD PTT, Bern.